Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 161. Donnerstag den 14. Juli 1887. V. Jahrg.

* Französischer Uebermuth.

Der Ausgang des letzten Landesverrathsprozesses hat die französische Presse wiederum zu Ausfällen gegen Deutschland veranlaßt. Dieselben sind diesmal theilweise noch heftiger ausgefallen wie früher. Und das erklärt sich. Enthält doch das gegen Klein gefällte Urtheil auch ein Urtheil gegen Frankreich, diesen bösen Nachbar, dem es nicht gefällt, auch mit dem Besten Ruhe zu halten. Eine große Rolle spielt in den Auslassungen der französischen Presse der angeblich durch die deutscherseits erfolgte Zurücknahme Elsaß-Lothringens an Frankreich begangene Raub. „Siécle“ sagt: „Klein und Grebert, die der Spionage zu Gunsten Frankreichs angeklagten Elsässer haben ebenso muthig als edelmüthig den Schlüssel für diese unglückselige Angelegenheit geliefert: „Der Frankfurter Vertrag hat die Elsässer, welche Franzosen bleiben wollen, nicht zu Deutschen umzuwandeln vermocht. Wir sind französische Spione gewesen, weil Frankreich unser Vaterland ist, und wir haben Deutschland nicht verrathen, weil wir keine Deutschen sind.“ Diesen stolzen und edelmüthigen Protest hat ganz Elsaß seit 1871 unablässig wiederholt und alle Chikanen, alle Verfolgungen, alle Prozesse und alle Verurtheilungen werden daran nichts ändern. Die deutsche Regierung will, wie sie sagt, die deutsche Einheit konsolidiren und den europäischen Frieden erhalten. Schön! Dann möge sie aber auch den Fünfzehnhunderttausend Franzosen, welche sie im Reiche gefangen hält, die Freiheit zurückgeben. Das ist das sicherste Mittel, Elsaß-Lothringen und Frankreich zu versöhnen und Europa den Frieden zu sichern.“

Es ist die Frechheit des französischen Uebermuths, der sich in diesen Worten offenbart. Wir sagen das in aller Ruhe und ohne jede Erregung. Deutschland wird voraussichtlich abwarten, bis der französische Uebermuth wieder das Aeußerste wagt; dann wird es auch Zeit sein, wieder die nationale Begeisterung von 1870/71 in unserem Herzen zu erwecken. Unwidersprochen dürfen indeß derartige Auslassungen, wie die citirte, nicht bleiben, da sie sonst zu verhängnißvollen Legendenbildungen führen. Mit welchem Recht erhebt Frankreich Anspruch auf Elsaß-Lothringen? Mit dem Rechte des Räubers, dem der Raub vom rechtmäßigen Eigenthümer wieder abgenommen wurde. Ein Räuber überfällt den harmlosen Wanderer auf der Straße und entreißt ihm gewaltsam die Uhr. Einige Zeit später überfällt der Räuber den Wanderer zum zweiten Male, um ihm auch noch die Börse zu entreißen. Diesmal aber ist der Wanderer auf der Hut, er wirft den Räuber nieder und nimmt ihm die gestohlene Uhr, sein Eigenthum, wieder ab. Was würde man sagen, wenn der Räuber nun zum Richter laufen und den Wanderer anklagen wollte, weil ihm dieser die Uhr abgenommen? Man würde sagen: Das ist der Gipfel der Frechheit! Genau dasselbe thut Frankreich. Frankreich hat uns Elsaß-Lothringen geraubt. Es war mit diesem Raube nicht zufrieden, es wollte noch mehr deutsches Land rauben. Dieser Versuch wurde vereitelt, es mußte den alten Raub wieder herausrücken. Und nun deklamiren die Franzosen: Frankreich sei beraubt worden, man habe ihm seine Kinder, man habe ihm Elsaß-Lothringen geraubt. Diese Anklage ist der Gipfel der Unverschämtheit.

Uebrigens ist es eitles Gewäsch, wenn „Siécle“ sagt, Deutschland könne Europa den Frieden sichern, wenn es Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgebe. Frankreich hat Elsaß-Lothringen gehabt, hat es uns denn deshalb in Ruhe gelassen.

Politische Tagesschau.

Die bereits vor längerer Zeit signalisirte Begegnung S. M. des Kaisers mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern wird der Münchener „Allgem. Ztg.“ zufolge in Lindau stattfinden, welches der Kaiser auf dem Wege von der Mainau nach Gastein passirt. In Verbindung mit dieser Begegnung wird die angeblich bestehende Absicht der definitiven Uebertragung der bayrischen Königswürde auf den Prinzregenten Luitpold gebracht. Die Verwirklichung dieser Absicht dürfte schon im allgemeinen Interesse des monarchischen Prinzips liegen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist Montag Abend in Berlin eingetroffen, nachdem erst kurz vorher Staatssekretär Graf Bismarck in Friedrichsruh gewesen und mit dem Kanzler konferirt hatte. Die Anwesenheit des Reichskanzlers dürfte sowohl mit Fragen der äußeren wie der inneren Politik zusammenhängen. Nachdem die bulgarische Sobranje den Prinzen von Coburg zum Fürsten gewählt und dieser sich zur Annahme bereit erklärte, tritt an die Mächte die Nothwendigkeit heran, zu diesen Thatsachen Stellung zu nehmen. Zu diesem Ende scheinen sich persönliche Verhandlungen des deutschen Reichskanzlers mit den Vertretern der Mächte als wünschenswerth ergeben zu haben. Was die innere Politik anlangt, so handelt es sich, wie man annimmt, um die Einreihung eines hervorragenden Mitgliedes der nationalliberalen Partei in das Staatsministerium. Es würde dabei der Posten des Handelsministeriums in Frage stehen, für den Herr Dr. Miquel in Aussicht genommen sein soll. Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck ist übrigens kurz bemessen. Von Berlin begiebt sich der Reichskanzler zunächst nach Varzin und später nach Kissingen. Gestern Vormittag stattete Prinz Wilhelm dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

Die „Pol. Korr.“ bestätigt, daß Deutschland auch jetzt in der bulgarischen Frage keine Initiative ergreifen, wohl zu Vermittlerdiensten bereit sein, aber sich keinenfalls in Widerspruch zu Oesterreich-Ungarn oder auch zu Rußland setzen werde. Im Uebrigen sind nach einer Londoner Meldung der Pol. Korr., die Kabinete über die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg noch in keinen Meinungsaustausch getreten und scheint es, daß sie dies erst nach Eintreffen der offiziellen Verständigung von diesem Akte zu thun beabsichtigen.

Aus der neulich mitgetheilten Auslassung der Koburger Zeitung betreffs der Wahl des Prinzen von Sachsen-Koburg-Kohari zum Fürsten von Bulgarien war zu schließen, daß man am Koburger Hofe von der Wahl nicht sehr erbaut war. Jetzt wird berichtet, daß Herzog Ernst dem Prinzen entschieden von der Annahme der Wahl habe abrathen lassen. Es ist dabei daran zu erinnern, daß Prinz Koburg die Uebernahme der Regierung von der Voraussetzung der Zustimmung der Pforte und sämmtlicher Mächte abhängig gemacht hat. Die aus Annahme der vorläufigen Wahl hervorgeleiteten Bedenken erscheinen damit hinfällig.

Die erste Expedition der Küntzel'schen Plantagengesellschaft, die im Suaheli-Sultanat Plantagenbau zu betreiben gedenkt, wird zur Errichtung einer Versuchsstation am 13. August von Genua mit dem fälligen Reichspostdampfer nach Ostafrika abgehen; es nehmen daran 10 Landwirthe Theil. Für den größeren Plantagenbau haben sich insgesammt 60 jüngere Landwirthe, welche sämmtlich das angemessene Vermögen besitzen, angemeldet und diese werden voraussichtlich in einigen Monaten nach Ostafrika nachfolgen.

Die vatikanische „Tribuna“ erklärt auf Grund guter Informationen, daß die Gerüchte, wonach Italien mehr oder weniger direkt an der Aktion Englands in Aegypten oder an irgend einem Punkte jenseits des Suezkanals theilnehmen werde, im Augenblicke durch nichts gerechtfertigt seien.

Zeitungsnachrichten aus Paris zufolge ist man dort wegen der Feier des 14. Juli nicht ohne Besorgniß; von verschiedenen Seiten wird den daselbst weilenden Deutschen anempfohlen, sich an jenem Tage nicht öffentlich zu zeigen, und ihre, der Wuth des Pöbels denunzirten Lokale geschlossen zu halten. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: Wir konstatiren, daß die in Frankreich herrschenden Zustände derartige Warnungen und Rathschläge als nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen.

Die Boulanger-Frage wurde in der letzten Sitzung der französischen Deputirtenkammer in der heftigsten Form diskutirt. Ueber den Verlauf der Sitzung wird berichtet: Revillon (äußerste Linke) wirft dem Kabinet vor, daß es angesichts der durch den Grafen von Paris gebilligten Umtriebe der Rechten sich neutral verhalte. Dies sei aber unmöglich: Die Regierung müsse entweder zur Demokratie und Republik zurückkehren, oder sich zurückziehen. Der Ministerpräsident Rouvier erinnert daran, daß er, als er die Bildung des Ministeriums übernahm, an die republikanische Majorität appellirt habe; er habe eine abschlägige Antwort bekommen, weil in dem neuen Ministerium ein Namen fehlte. Er wolle nicht das Benehmen Boulangers als strafbar bezeichnen, er konstatire aber, daß Boulanger seit seiner Wahl zum Deputirten im Seinedepartement Gegenstand illegaler Kundgebungen gewesen sei. (Beifall.) Da war der geeignete Zeitpunkt gekommen, ihn aus dem Mittelpunkte der Politik, in welchem er sich befand, zu entfernen und ihn in die Armee wieder eintreten zu lassen. Hätte die bürgerliche Gewalt gezaudert, so wäre es um sie geschehen gewesen. Das Kabinet sei keine Regierung des Kampfes und wolle weder jemand herausfordern noch verfolgen, sondern wolle nur der republikanischen Legalität Achtung verschaffen. Wenn andere glauben, daß die republikanische Regierung eine Regierung der Verfolgung sei, so möchten sie es nur frei heraussagen und eine Majorität bilden. Die Mitglieder des Ministeriums seien Republikaner, und niemand habe das Recht, ihre republikanische Ergebenheit und Freiheit zu verdächtigen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung griff Clemenceau die Regierung heftig an, weil sie mit der Rechten gemeinsame Sache mache; die republikanische Partei sei in vollständiger Verwirrung und bei dieser Verwirrung sei die Boulanger-Frage entstanden. Er tadele die jüngsten Kundgebungen, aber man könne sie doch mit der Thatsache erklären, daß man in Boulanger nicht den Retter Frankreichs, wohl aber einen Mann zu sehen glaube, welcher von der deutschen Presse und von der Rechten angegriffen worden sei. Seine Popularität sei eine solche, wie sie die Kammer haben werde, wenn sie entschlossen den Weg von Reformen eingeschlagen hätte. Die öffentliche Meinung sei irre geführt worden; man bedürfe Führer, welche für die Republik gegen die Monarchie eintreten; er begreife nicht die Spaltung zwischen Anhängern und Gegnern Boulangers. Boulanger habe eine Stellung in der Armee und müsse sie behalten. Der Konseilpräsident Rouvier erwiderte, die Regierung verlange auch heute noch eine republikanische Majorität. In der Kammer befänden sich 400 Republikaner. Wenn von diesen 200 gegen das Ministerium stimmen sollten, werde letzteres seine Entlassung nehmen. Schließlich wurde die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 382 gegen 120 Stimmen angenommen. Nach Clemenceau

---

10)

Die Wolfsklippe.

Erzählung aus dem Seeleben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Wir gingen in die Kajüte, ich prüfte meine Doppelpistolen, steckte neue Zündhütchen auf, ein Dutzend Patronen in meine Tasche und lud dann zwei Schiffspistolen für den Steuermann, während dieser aus der Pik unter der Kajüte das dort aufbewahrte Pulver heraufholte und durch eins der Fenster über Bord warf.

Das Fenster war gerade wieder geschlossen, als der Kajütsjunge unten erschien. Der Bootsmann hatte ihn geschickt, um ein Fernrohr zu holen; luvwärts war ein Segel in Sicht gekommen. Der Steuermann und ich horchten hoch auf. Sollte ein glücklicher Zufall unserm Geschick eine andere Wendung geben wollen? Wir folgten dem Jungen auf dem Fuße an Deck. Als wir nach oben kamen, fanden wir den größten Theil der Besatzung in lebhaftem Wortwechsel miteinander. Es handelte sich darum, was geschehen sollte; die Einen wollten beidrehen, um den Fremden zu erwarten und ihn, falls es ein Handelsschiff sein sollte, zu nehmen; die Mehrzahl war jedoch gegen das zweifelhafte Wagniß, ihnen schien noch die erforderliche Verwegenheit für das neu gewählte Gewerbe zu fehlen; sie zogen es vor, sich aus dem Staube zu machen und unter Setzen sämmtlicher Segel vor den Wind zu halten.

Der „Blitz“ war als einer der besten Segler von Liverpool bekannt und seine jetzigen Herren glaubten deshalb leicht entschlüpfen zu können, aber da der Kapitän noch immer seinen Rausch auszuschlafen schien und sich seit Stunden nicht gezeigt hatte, wußten sie nicht, daß dieser Ruhm dem Schiffe nur bei Querwind zukam, es dagegen vor dem Winde keineswegs eben so flink war. Der Fremde lief daher schnell auf und ebenso erkannten wir schon nach einer Stunde, daß wir von einem Kriegsschiffe gejagt wurden und ihm nicht entgehen konnten. Auch von der einbrechenden Dunkelheit war nichts zu hoffen; die Korvette saß uns schon zu nahe auf den Nacken.

Die Wahrnehmung wirkte sehr niederdrückend auf die Besatzung und die größten Schreier wurden auf einmal kleinlaut. Da erschien auch der gerufene Kapitän und die drohende Gefahr mochte ihn ernüchtert haben. Er wechselte einige Worte mit dem Bootsmann; dann traten Beide, gefolgt von 10—12 Mann der Besatzung, auf mich zu und befahlen mir so wie dem inzwischen ebenfalls an Deck gekommenen Priester, uns sofort nach unten zu begeben. Für den Fall, daß wir uns oben sehen ließen oder Aufmerksamkeit zu erregen suchten, wurden wir mit sofortigem Tode bedroht.

Im ersten Augenblick wollte ich Widerstand leisten und erfaßte schon die in meinen Taschen verborgenen Pistolen, indem ich mit dem Steuermanne einen bezeichnenden Blick wechselte, doch der Gedanke an Carmen ließ mich ebenso schnell den Entschluß verwerfen. Das Kriegsschiff würde jedenfalls ein Boot zur Untersuchung unseres Schiffes schicken und dann konnte ich den Schutz des Offiziers erbitten. Ich ging deshalb ruhig in die Kajüte hinunter, gefolgt von Moorson, der jedoch sorgsam die Thür hinter mir verschloß. Das war außer meiner Berechnung, aber was machte es? im gegebenen Augenblicke konnte ich die Thür sprengen.

Wie die Sachen lagen, hielt ich es jedoch für meine Pflicht, Carmen davon Mittheilung zu machen und ihr nicht länger die Wahrheit zu verbergen. Durch den Priester ließ ich sie bitten, in die Kajüte zu kommen und fürchtete schon sehr, sie unter dem Eindrucke des Schreckens zusammenbrechen zu sehen, war aber nicht wenig überrascht und freudig bewegt, als nichts von alle dem zutraf. Außerordentlich gefaßt hörte sie mich an. „Geben Sie mir eine Pistole“ sagte sie dann und in ihren Augen blitzte es auf, „ich weiß damit umzugehen. Ich billige vollkommen Ihren Plan und Sie dürfen darauf bauen, daß ich bei der Ausführung helfe, so weit meine Kräfte reichen.“

Ich blickte sie erstaunt an; eine solche Energie hatte ich in dem zarten Geschöpfe nicht vermuthet, aber wie sie jetzt vor mir stand mit den dunkel sprühenden Augen, den vor Erregung gerötheten Wangen und der graziösen und doch so muthigen Haltung, da gesellte sich zu meiner Liebe auch noch die höchste Bewunderung und wiederum mußte ich mit aller Kraft mich bezwingen, um sie nicht an mein Herz zu pressen und jubelnd ihr zuzurufen „Sei mein, Du schönes, muthiges Mädchen, ich gehöre Dir mit Leib und Seele für alle Ewigkeit.“

„Es wird, Gottlob, nicht nöthig sein,“ erwiderte ich mit möglichst ruhiger Stimme, wenn auch aus meinen Augen verrätherisch meine Gefühle sprachen; „ich hoffe, daß wir in kurzer Zeit ohne Blutvergießen aus diesem Gefängniß befreit werden, aber ich verspreche Ihnen, Ihre Hülfe anzunehmen, wenn ich selbst nicht mehr fähig sein sollte, Sie allein zu schützen.“

Der Knall eines nahen Kanonenschusses schlug an unser Ohr und wir hörten das eigenthümliche Pfeifen der Kugel, als sie zwischen unseren Masten durchfuhr. Es war die Aufforderung der Korvette an unser Schiff zum Beidrehen. Das Laufen an Deck und Arbeiten der Leute mit Raaen und Segeln sagte uns, daß dem Befehle nachgekommen wurde, und bald sahen wir durch die Kajütsfenster das Kriegsschiff aus der Abenddämmerung auftauchen und in unserem Kielwasser heranschießen. Es war ein Amerikaner, die damals mit ihren Kreuzern die westindischen Gewässer scharf überwachten, da das früher von ihnen energisch unterdrückte Piratenwesen in neuer Zeit wieder frech sein Haupt erhob.

Von drüben schallten die üblichen Fragen nach Heimatshafen, Bestimmungsort u. s. w. durch das Sprachrohr zu uns herüber, doch die gegebenen Antworten schienen nicht als befriedigend betrachtet zu werden, denn der „Blitz“ erhielt Befehl, nahe unter die Leeseite der Vereinigten Staaten-Korvette „Minnesota“ zu kommen, man werde ein Boot schicken.

Mein Herz klopfte freudig; es kam so, wie ich gedacht; in kurzer Zeit war alles gut und glückstrahlend suchten meine Blicke die Carmen's, welche mit sanftem Erröthen mir freundlich und verheißungsvoll zunickte.

Das Boot legte längseit an; ich hörte, wie der befehligende Offizier anordnete, Laternen anzuzünden und die Luken zum Laderaum zu öffnen, um diesen durch seine Leute untersuchen zu lassen. Dies geschah, aber ergab Verdachtsgründe, denn der Offizier rief

hatte Laisant unter großer Unruhe der Kammer die Tribüne bestiegen, um Boulanger zu vertheidigen; er behauptete, das gegenwärtige Ministerium sei unter dem Drucke von außen her entstanden. Der Konseilpräsident Rouvier protestirte heftig gegen diese Behauptungen und drohte den Saal zu verlassen, falls Laisant nicht zur Ordnung gerufen würde. Letzteres geschah hierauf.

Dem Vernehmen nach ist der Kammerpräsident **Floquet** bei dem gestern verlauteten Entschluß, seinen Posten niederzulegen, der durch die tumultuarischen Vorgänge in der gestrigen Kammersitzung hervorgerufen ist, verblieben und würde denselben dem Vizepräsidenten Anatole de la Forge heute schriftlich mittheilen.

Neuerdings sind, wie man in **Paris** wissen will, Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien wegen **Ausweisung Zorillas** eingeleitet worden.

In gleicher Weise wie gegen Frankreich scheint die **deutsche Regierung** auch gegen **Rußland** Stellung zu nehmen. Die Verluste, welche das in Grund und Boden in Rußland angelegte deutsche Kapital durch den bekannten Ukas erlitten hat, haben die Frage nahe gelegt, ob nicht das in russischen Papieren angelegte deutsche Geld auf ebenso unsicheren Füßen stehe und ob nicht der Kaiser von Rußland ebenso, wie er zur Auswanderung aus seinem Lande zwingen kann, wen er will, auch die Zinsen der Staatsschuld verkürzen könne, wie immer es ihm beliebt. Da die Frage zu bejahen war, so wurde das deutsche Publikum von vielen Seiten in der Presse vor dem Besitz russischer Papiere gewarnt. Und die Folge? Die Folge ist ein Sturz der russischen Werthe an den Börsen, wie er bisher noch nicht da war, sein Ende ist noch garnicht abzusehen. So schreibt die „Berl. Börs.-Ztg." in ihrem Börsenberichte vom Montag: „Die neue Woche hat den russischen Fonds nicht nur keine Erholung gebracht, sondern eine neue Baisse, deren heutiger Effekt fast ebenso groß ist, wie der Coursrückgang, welchen die russischen Staatspapiere in der ganzen vorigen Woche unter dem Druck der sogenannten offiziösen Angriffe erfahren haben. Die Verkaufsaufträge hatten sich von Sonnabend bis heute dermaßen angehäuft, daß die Börse sich zu Beginn des heutigen Geschäfts einem geradezu überwältigenden Angebot gegenüber befand und daß Course zu Tage kamen, wie sie bisher überhaupt noch nicht dagewesen sind, auch nicht während des letzten russisch-türkischen Krieges." Der russische Kredit wird viel zu leiden haben. Wird Rußland den ziemlich deutlichen Wink verstehen?

Das neugebildete **bulgarische** Kabinet ist, wie folgt, zusammengesetzt; Stoiloff Präsident, Justiz und interimistisch auch Finanzen, Natschewitsch Auswärtiges, Stransky Inneres, Petroff Krieg, Teliomakoff Unterricht.

Sir Drummond Wolff sollte bekanntlich am 10. d. Mts. **Konstantinopel** verlassen, auf Grund einer Anweisung des Marquis of Salisbury verlängerte er jedoch seinen dortigen Aufenthalt zunächst auf unbestimmte Zeit. Daraus wird, vielleicht nicht mit Unrecht, geschlossen, daß es die Pforte selbst gewesen sei, welche die Verzögerung der Abreise des englischen Unterhändlers herbeigeführt, und hieran wiederum knüpft sich mehrfach die Erwartung, daß der Großvezier selbst seine Bemühungen noch nicht aufgegeben habe, die Angelegenheit, betreffend die **englisch-türkische Convention** über Aegypten, in einer befriedigenden Weise zu regeln.

Wie der „Pol. Korr." aus **Petersburg** gemeldet wird, sind daselbst Nachrichten aus Afghanistan eingetroffen, denen zufolge eine baldige vollständige Niederwerfung des Ghilzai-Aufstandes durch den Emir Abdurrhaman-Kan zu erwarten ist. Nach einer weiteren Meldung wäre es den russischen und englischen Mitgliedern der afghanischen Grenz-Kommission in ihren während der Abwesenheit des Obersten Ridgeway in London gepflogenen, offiziösen Besprechungen gelungen, ein Einverständniß über die noch unerledigt gebliebenen Punkte dieser Angelegenheit zu erzielen. Man hofft, daß, nachdem Oberst Ridgeway nunmehr wieder nach Petersburg zurückgekehrt ist, die Kommission ihre Arbeiten ehestens abschließen werde, wofür auch der Umstand spricht, daß der Chef des asiatischen Departement, Herr Sinowiew, welcher als Vorsitzender der russischen Kommission fungirt, demnächst einen Urlaub antreten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1887.

— Seine Majestät der Kaiser wird bis morgen Abend in Koblenz verbleiben und dann nach der Insel Mainau weiter reisen, woselbst die Ankunft Donnerstag Vormittag erfolgt.

— J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich, einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg." zufolge, demnächst an Bord der Kgl. Yacht „Viktoria and Albert" einschiffen und dort einige Tage verweilen, bis Schloß Norris bei Cowes (auf der Insels Wight), welches der Herzog von Bedford dem Kronprinzen zur Verfügung stellt, für seine Aufnahme hergerichtet ist.

— Daß Fürst Bismarck gestern Abend … hier eintraf hat überrascht. Nach dem „Reichsanzeiger" … er auf der Durchreise nach Varzin hier nur zu … kurzem Aufenthalt eingetroffen. Wie es heißt, wird er sich … gegen Ende Juli von Varzin nach Kissingen zur Kur begeben.

— Die Inthronisation des neuen Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, findet der „Schlesischen Zeitung" zufolge nicht vor Mitte September, vielleicht gar erst Anfang Oktober, statt.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des bisherigen Gesandten in Athen, Legationsrath Frhr. v. den Brinken zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten am dänischen Hofe.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Kupfer, Kaufmann in Mannheim, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Derselbe gehörte der nunmehr aus dem Reichstage geschwundenen süddeutschen Volkspartei an.

— Der „Reichsanzeiger" theilt folgendes mit: In der Feldmark Mahlitsch bei Dommitzsch, Kreis Torgau, ist in den letzten Tagen der verflossenen Woche das Auftreten des Kartoffelkäfers konstatirt worden. Als infizirt ist einstweilen eine Fläche von 3 ha ermittelt. Die Vertilgungsmaßregeln sind sofort angeordnet, und ist die Leitung dieser Arbeiten denselben Personen übertragen worden, welche s. Z. im Jahre 1877 bei dem Auftreten des Kartoffelkäfers bei Schildau die gleichen Arbeiten geleitet und eine vollständige Tilgung der Infektion bewirkt haben.

— Das Reichsgericht hat das am 29. April in Sachen des Würzburger Eisenbahnunglück gefällte Urtheil aufgehoben und den Prozeß in die erste Instanz zurückverwiesen.

— Einer Mittheilung aus Straßburg zufolge ist die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Kablé auf den 21. d. Mts. anberaumt.

— Der Rechtsanwalt Dr. Plantikow, welchem im vorigen Jahre durch das Ehrengericht der Berliner Anwälte die Praxis entzogen wurde, hat sich in Newyork, wohin er sich von hier begeben hatte, wegen Mangels an Subsistenzmitteln erschossen.

Würzburg, 12. Juli. Bei der gestern abermals vorgenommenen Landtagswahl erhielt der Kandidat der Liberalen, Regierungsrath Burkhardt, 44 Stimmen, derjenige der Klerikalen, Stamminger, gleichfalls 44 Stimmen, es wurde daher eine neue Wahl auf den 27. d. Mts. anberaumt.

Metz, 12. Juli. Der König von Sachsen ist, unter dem Namen eines Grafen von Plauen reisend, auf der Reise von Brüssel nach Baden-Baden heute Abend hier eingetroffen.

Ausland.

London, 12. Juli. Unterhaus. Balfour beantragt die zweite Lesung der irischen Landbill und kündigt einige Amendements an, welche die Käufer von Pachtgütern während des Gesetzes vom Jahre 1870 und den Käufer des Kirchengutes während des Gesetzes vom Jahre 1869 auf gleichen Fuß mit den Käufern von Pachtgütern während des Gesetzes von 1885 stellen. Campbell Bannerman beantragt den bereits gemeldeten Unterantrag und bekämpft die zweite Lesung.

Genua, 12. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen auch auf der Insel Sardinien mehrere choleraverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen sein.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Kulmsee**, 13 Juli. (Unglücksfall) Durch Unvorsichtigkeit seines Kutschers ging gestern Abend der Kaufmann und Grundbesitzer H. von hier zweier werthvoller Pferde verlustig. Als der Kutscher kurz nach 8 Uhr die Pferde vom Wagen ausgespannt hatte, führte er dieselben nach dem großen See, um sie dort zu waschen. Hierbei kamen die Pferde an eine abschüssige Stelle, stürzten in den See und ertranken. Mit Hülfe eines herbeigeeilten Schiffers gelang es nach langen Anstrengungen, die Kadaver ans Land zu ziehen.

Kulm, 9. Juli. (Auszeichnung.) Der Arzt Dr. Ludwig Rydygier, der in hiesiger Stadt eine Klinik besitzt, ist vom österreichischen Kaiser zum ordentlichen Professor der Chirurgie an der polnischen Universität in Krakau ernannt worden.

Rosenberg, 10. Juli. (Feuerwehrtag.) Am 31. Juli cr. hält hier der westpreußische Feuerwehr-Verband seinen Feuerwehrtag ab. Der Ausschuß des genannten Verbandes wird am 17. d. Mts. in Schwetz tagen.

Neidenburg, … Juli. … (Wegen welcher geringen Objekte kostspielige Prozesse) … geführt werden, zeigt nachstehender Fall: Zwischen zwei Wirthen im Dorfe M. entspann sich über einen Hahn ein längerer Eigenthumsstreit. Bei Gelegenheit eines abermaligen Streites ergriff der eine Wirth den Hahn, machte ihm eigenhändig den Garaus und ließ das Fleisch in den Kochtopf wandern. Der andere angeblich geschädigte Wirth machte seine Eigenthumsansprüche bei der Vergleichsbehörde geltend, doch kam eine Einigung nicht zu Stande, trotzdem der Verklagte dem Kläger für den Hahn 75 Pf. zahlen wollte. Es kam vielmehr zur Klage beim hiesigen Amtsgericht. Erst im dritten Verhandlungstermin, wobei sich die Parteien zweimal durch Anwälte vertreten ließen, gelangte der Rechtsstreit zur Entscheidung. Der Beklagte, der den streitigen Hahn in seinem Nutzen verwandt hatte, wurde verurtheilt, dem Kläger für denselben 75 Pf. zu erstatten. Dagegen wurden die gerichtlichen und außergerichtlichen, sowie die Anwaltskosten im Gesammtbetrage von etwa 47 Mark dem Kläger auferlegt. Eine theure Geschichte! (N. W. M.)

Elbing, 11. Juli. (Torpedoboot.) Das für Rechnung der italienischen Regierung auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbaute Torpedoboot, S. 104, machte am Sonnabend, nachdem es Tags vorher die Strecke von hier bis Pillau innerhalb 2 Stunden 7 Min. zurückgelegt, seine Probefahrt auf See, wobei eine Schnelligkeit von 23 Knoten in der Stunde, gleich 5¾ deutsche Meilen, erzielt wurde. Von der italienischen Regierung ist in diesem Falle der Firma eine Prämie von 10 000 Frcs. zuzuerkennen, da die contractliche Leistungsfähigkeit der Boote auf 21 Knoten festgestellt ist, jeder Knoten Mehrgeschwindigkeit aber mit 5000 Frcs. prämiirt wird. Die Herstellungskosten eines dieser Torpedoböte belaufen sich auf rund 200 000 Mk.

Flatow, 10. Juli. (Krankheit der Seidenraupen.) Aus Grunau hiesigen Kreises wird dem „Kon. Tagebl." geschrieben: In Grunau wird wohl noch einzig und allein in unserer Gegend, ja vielleicht in ganz Westpreußen der Seidenbau betrieben. Im vergangenen Jahre gediehen die Seidenraupen ganz vortrefflich; keine derselben erkrankte. In diesem Jahre ist aber unter den ca. 25 000 Raupen die bekannte, von einem Pilze herrührende Seidenraupenkrankheit ausgebrochen, wenn auch nur in geringem Maße. Diese Krankheitserscheinung ist im Wesentlichen der Witterung zuzuschreiben. Im vorigen Jahre war die Seidenkulturperiode insofern günstig, als fast jeder Tag schönes Wetter brachte; es regnete sehr wenig; die Maulbeerblätter waren ohne Makel. Sobald aber längere Zeit regnerisches Wetter herrscht und die gewisse Höhe der Temperatur in den Räumen, in welcher sich die Raupen befinden, durch künstliche Wärme erzeugt werden muß, kann die Krankheit nicht verhütet werden. Alles Desinfiziren ist vergebliche Mühe. — Gegenwärtig ist die Zeit des Einspinnens herangerückt und wird diese letzte Arbeit der Raupe innerhalb der nächsten acht Tage beendet sein.

Mühlhausen, 10. Juli. (Jagd-Unfall.) Am Mittwoch Abend ging Herr Mühlenbesitzer W. aus Schönberg mit seinem Schwager auf den Anstand und suchte am Waldrande eine gedeckte Stellung zu gewinnen. Dabei wurde er aber von dem Besitzer S. aus Abl. Blumenau, der, auch der Jagd obliegend, von der entgegengesetzten Seite herbeikam, für ein Wild gehalten und erhielt von ihm eine ganze Schrotladung in eine Seite des Kopfes und Halses, so daß er, furchtbar verwundet, zusammenbrach. Als S. hinzueilte und sah, was für ein Unglück er angerichtet, wollte er sich aus Verzweiflung erschießen, wurde aber von dem Schwager des W., der ihm das Jagdgewehr entriß, daran verhindert. W. liegt jetzt sehr schwer krank darnieder.

Lötzen, 10. Juli. (28 Gebäude) sind in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. im Dorfe Krzysahnen (hiesigen Kreises) abgebrannt.

Königsberg, 11. Juli (Pferderennen.) Zu den am 24. Juli cr. auf der Rennbahn bei Metgethen stattfindenden Pferderennen haben folgende Herren bereits Pferde angemeldet: I. Begrüßungs-Rennen: Lieutenant und Rittergutsbesitzer von Simpson-Georgenburg: schwarzbrauner Hengst Fidelio; Lieutenant im 3. Kürassier-Regiment, Graf Wrangel, v. Fresin: braune Stute Quecksilber; Rittergutsbesitzer Schrader-Waldhof: braune Stute Beauty. II. Theobald-Rennen: Lieutenant im 4. Ulanen-Regiment Freiherr von Recum-Thorn: Fuchswallach Herrmann I.; Lieutenant Dulon im 4. Ulanen-Regiment Thorn: brauner Hengst Pedometer; derselbe: brauner Wallach Tilly; Rittergutsbesitzer F. R. Schrader-Waldhof: schwarzer Hengst Partner; Lieutenant im 8. Ulanen-Regiment v. Gaudecker-Riesenburg: Fuchshengst: III. Haff-Hürden-Rennen: Freiherr v. Recum, Lieutenant im 4. Ulanen-Regiment Thorn: Fuchswallach Herrmann I.; Lieutenant im 3. Kürassier-Regiment, Graf Wrangel, v. Fresin: braune Stute Quecksilber; Lieutenant im 4. Ulanen-Regiment, Dulon-Thorn: brauner Hengst Pedometer und brauner Wallach Tilly; Rittergutsbesitzer Laudien-Tiefenthamm bei Tapiau: brauner Wallach Bergfall; F. R. Schrader-Waldhof: braune Stute Polly; Premierlieutenant im 12. Ulanen-Regiment Philipsen-Insterburg: brauner Wallach Maltrank; Lieutenant im 8. Ulanen-Regiment v. Gaudecker-Riesenburg: Fuchshengst. IV. Koalitions-Rennen: Lieutenant und Rittergutsbesitzer v. Simpson-Georgenburg: schwarzbrauner Hengst Fidelio; F. R. Schrader-Waldhof: braune Stute Pamela und schwarzer Hengst Partner. V. Versuchs-Steeple-Chase: F. R. Schrader-Waldhof: braune Stute Polly; Lieutenant im 12. Ulanen-Regiment Philipsen-Insterburg: dunkelbraune Stute Ironie; Lieutenant im 4. Ulanen-Regiment Schlüter-Thorn: dunkelbrauner Hengst Saraphan.

Königsberg, 12. Juli. (Daß Kinder ihre Engel haben), ist eine Sache, welche durch zahlreiche Vorkommnisse stets neue Nahrung empfängt. Wie häufig stürzen in unserer Stadt die Kleinen aus Fenstern, und wie oft gehen derartige Unfälle wie durch ein Wunder außerordentlich glimpflich ab. Auch heute sind wiederum zwei derartige Fälle zu berichten: Gestern Nachmittag fiel ein vier Jahre alter Knabe in der elterlichen Wohnung Steindammer Wallgasse die Treppe herunter. Derselbe blieb zwar eine Weile besinnungslos liegen, als er sich erholte, stellte es sich zur Freude Aller heraus, daß er nicht den geringsten Schaden erlitten hatte. — Am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr fiel das drei Jahre alte Kind eines Schlossers in der Holländerstraße aus dem einen Stock hoch belegenen Fenster auf das Dach eines Hofstalles und von hier auf den Hof. Das Kind hat indessen weiter keinen Schaden erlitten, nur sich einen Zahn ausgeschlagen, der ja bald nachwachsen wird.

Bromberg, 11. Juli. (Erschossen.) Im Walde an der Danziger Chaussee hat gestern Nachmittags in der Nähe des Aufbewahrungsorts der Pulverkasten ein Soldat vom Infanterie-Regiment Nr. 129 sich erschossen. Wie man annimmt, soll Geistesverwirrung Veranlassung zum Selbstmorde gewesen sein.

Inowrazlaw, 11. Juli. (Todesfall.) Gestern verstarb hier Herr Dynoisiy v. Trzebinski, ein polnischer Veteran aus dem Aufstande von 1830 im 85. Lebensjahre.

Inowrazlaw, 11. Juli. (Ueber den in Tremessen verübten Mord) berichtet das „P. Tagbl." noch folgendes: Der Kaufmann Elias Strelitz war von seiner hier wohnenden verheiratheten Tochter, Frau Loewenthal, nach seinem Hause gegangen, um irgend etwas nachzusehen. Vermuthlich hörte er, in seiner im Parterre gelegenen Wohnung angelangt, ein Geräusch im oberen Stockwerke, in Folge

---

zur Korvette hinüber, das Schiff habe spanische Güter an Bord, welche nicht in dem Lademanifest verzeichnet seien.

„Dann bleiben Sie an Bord" lautete die Antwort „nehmen Befehl über das Schiff und lassen während der Nacht eine Laterne brennen, damit wir Sie in Sicht behalten."

„Ei! Ei!" bestätigte der Offizier den empfangenen Befehl und die Korvette schoß ludwärts aus, um freieren Seeraum zu bekommen, so daß wir bald ihre Formen nur noch undeutlich in der Dunkelheit schimmern sahen.

In größter Spannung erwarteten wir den Augenblick, wo der Offizier herunterkommen mußte, aber es dauerte eine ganze Zeit, bis die Thür aufgeschlossen wurde und er, gefolgt von Moorson, eintrat.

Offenbar auf das Höchste befremdet, Passagiere hier zu finden, wandte er sich nach einer höflichen Verbeugung gegen Carmen mit der erstaunten Frage an den Kapitän: „Halloh, was ist das? Sie haben Passagiere und während der ganzen Zeit, daß ich an Bord bin, nichts davon verlauten lassen? Ueberdem war die Kajüte von außen verschlossen; was soll ich davon denken? Bitte, legen Sie mir sofort die Schiffspapiere vor" unterbrach er streng Moorson, als dieser einige Entschuldigungen vorbringen wollte, „hier scheint mir nicht alles in Ordnung zu sein."

Ich war im Begriff vorzutreten und dem Offizier über die Lage der Dinge Ausschluß zu geben, als wir plötzlich auf Deck wildes Durcheinanderlaufen, wie Kampfgetümmel hörten und ein lautes „Hülfe, Lieutenant Duff" ertönte.

Der junge Offizier sprang auf, griff nach seinem Säbel und wollte die Treppe hinaufeilen, als ich sah, daß der hinter ihm stehende Moorson die Pistole auf ihn anlegte. Mit einem Warnungsruf sprang ich blitzschnell auf den Meuchelmörder los und schlug seinen Arm zur Seite. Der Schuß knallte; er hatte Duff verfehlt, aber von der Kugel mitten in die Stirn getroffen stürzte der Priester entseelt zu Boden.

Keine Secunde später hatte ich eine meiner eigenen Pistolen auf die Brust Moorsons abgefeuert, sah ihn fallen und eilte dann mit Duff an Deck. Wir kamen zu spät. Die Mannschaft des „Blitz" hatte die Amerikaner überfallen, sie über Bord geworfen, die Laternen gelöscht und war jetzt dabei, die Raaen zu brassen und Segel zu setzen, um mit verändertem Kurse und unter dem Schutze der Dunkelheit der Korvette zu entkommen.

Unsere Lage war eine verzweifelte. „Es ist vorbei mit uns!" sagte der Lieutenant, „doch halt, eine Chance haben wir noch. Unser Boot schleppt hinter dem Schiffe. Lassen Sie uns hineinspringen und es losschneiden. Es ist die höchste Zeit, die Kerle werden auf dem Bordeck gleich mit Segelsetzen fertig sein und dann sind sie ihrer zwanzig gegen uns zwei." Gleichzeitig schwang er sich auf die Verschanzung und ließ sich behende an der Fangleine in das Boot hinuntergleiten. Das Hinterdeck war leer, nur der Mann am Ruder war in der Nähe, doch er schien die Flucht des Offiziers nicht zu bemerken.

Ich theilte die Ansicht des Letzteren über unser Geschick. Der Priester war leider todt, der Steuermann nirgends zu sehen und jene drei von unseren Leuten, welche ich auf unserer Seite glaubte, höchst wahrscheinlich zu der übrigen Partei übergegangen. Alle diese Gedanken flogen mir durch den Kopf, aber ein anderer verscheuchte sie alle, der an Carmen. Ohne sie das Schiff zu verlassen — nein lieber sterben. Ich eilte zur Kajüte, um sie zu holen, aber an allen Gliedern zitternd flog ich förmlich die Treppe hinunter, als ich in dem Augenblicke einen Angstschrei von unten vernahm, der nur von ihr, der heiß Geliebten herrühren konnte.

Ich kam zur rechten Zeit. Die Lichter brannten auf dem Tische und durch den Pulverrauch, der noch den Raum erfüllte, erblickte ich Carmen, die verzweifelte Anstrengungen machte, sich den Armen eines sie umfangenden Mannes zu entziehen, der ihr den Mund zuhielt, um sie am Schreien zu verhindern. Es war jener teuflische Neger, gegen den ich sie schon einmal hatte schützen müssen.

Das Blut erstarrte mir in den Adern, ich konnte nicht schießen, ohne Gefahr zu laufen, auch Carmen zu treffen, aber ich ließ den Kolben meiner Pistole mit solcher Gewalt auf den Schädel des schwarzen Schurken niederschmettern, daß er tief eindrang und der Unhold regungslos als Leiche niederstürzte.

(Fortsetzung folgt.)

dessen er in Pantoffeln hinauseilte. Wahrscheinlich hat er dort von dem Mörder, welcher es auf die Baarschaft des Ermordeten abgesehen hatte, die ihn tödtenden Schläge auf den Kopf und gegen die Schläfe, sowie die am Halse der Leiche vorhandenen Messerstiche erhalten. Eine Viertelstunde später sandte Frau Löwenthal ihren 10jährigen Sohn, um den Großvater zu holen. Der Kleine kam aber wieder nach Hause gelaufen mit den Worten: „Der Großvater liegt oben auf dem Teppich mit gefärbtem Gesicht." Sofort drangen zahlreiche Einwohner in das Haus, wo sie den in seinem Blute liegenden Unglücklichen fanden. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch dessen Tod konstatiren. Natürlich waren Polizei und Richter gleichfalls zur Stelle, wobei noch festgestellt wurde, daß der 68jährige Greis seines Geldes, welches er stets in einer Brieftasche zu tragen pflegte, beraubt war. Seitens des Gerichts wurde sofort telegraphische Meldung von dem Vorfalle an die Polizeibehörden in Thorn, Posen und Bromberg erstattet, um die von hier nach dort kommenden Züge nach dem Raubmörder zu untersuchen.

Stettin, 8. Juli. (Eine aufregende Szene) fand am vergangenen Dienstag Vormittag auf dem gegenüber dem Vulkan liegenden chinesischen Transportdampfer „Too-nan" statt, über welche der „Ostsee-Ztg." folgende nähere Umstände mitgetheilt werden: Zwei junge Leute, Schüler eines hiesigen Gymnasiums, befanden sich vorgestern gegen Abend mit einem Boote in der Nähe des „Too-nan", um sich das Schiff von Außen anzusehen. Vom Verdeck aus gaben ihnen zwei Chinesen durch Zeichen und Zurufen zu verstehen, daß sie in dem Boote ans Land gesetzt werden möchten. Die Schüler kamen diesem Wunsche bereitwilligst nach, nahmen die Chinesen auf und setzten sie beim Bredower Freistaden ans Land. Kurz nachdem sich die beiden Chinesen entfernt hatten, bemerkte einer der Schüler, daß ihm ein Portemonnaie mit 90 Mk., die er als Schulgeld für drei Schüler bezahlen sollte, abhanden gekommen war. Da er das Portemonnaie noch kurz zuvor besessen hatte, so kam er auf den Gedanken, einer der Chinesen hätte die Gelegenheit im Boote benutzt, ihm das Geld zu entwenden. Er machte deshalb sofort Anzeige bei der hiesigen Strompolizei, von wo heute Morgen ein Beamter sich in seiner Begleitung an Bord des „Too-nan" begab. Der Kommandant des Schiffes, von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, ließ sofort die Mannschaften antreten, und der Schüler wurde nun aufgefordert, die beiden Leute zu rekognosziren. Dieser suchte lange, mußte es aber schließlich doch aufgeben, die Betreffenden herauszufinden. Als er sich dann in Begleitung des Beamten der Strompolizei an das Fallreep begeben wollte, stürzte plötzlich eine große Anzahl der Chinesen, jegliche Disziplin bei Seite setzend, in namenloser Wuth auf den Schüler ein, und es wäre demselben jedenfalls schlecht ergangen, wenn nicht die Offiziere und namentlich die an Bord befindlichen Deutschen Besonnenheit genug gehabt hätten, den bedrängten Schüler schnell über das Fallreep ins Boot und aus dem Bereich des Dampfers zu schaffen.

Lokales.

Thorn den 13. Juli 1887.

— (Erntestatistik.) In der zweiten Hälfte dieses Monats wird laut Verfügung des Ministers für Landwirthschaft wieder, wie alljährlich, eine Erhebung über die diesjährigen Ernteaussichten stattfinden. Zu diesem Behufe werden Anfang des Monats seitens der betreffenden landwirthschaftlichen Central-Vereine an eine größere Anzahl Landwirthe in allen preußischen Provinzen Karten mit den entsprechenden Fragen versendet werden.

— (Brauereibeschränkung.) Das von einzelnen deutschen Städten früher erworbene Recht, von den Bierbrauern der Stadt zu verlangen, daß sie sich keiner anderen als der ihnen von der Stadt überwiesenen Braupfannen bedienen und für die Benutzung der Pfannen auf jedes Gebräu Pfannenzins und Gebühr entrichten, gehört nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 18. April d. J. zu den durch die Reichs-Gewerbeordnung nicht aufgehobenen Zwangs- und Bannrechten und besteht, falls es nicht abgelöst wird, noch jetzt fort.

— (Parzellirung.) Das im Kreise Löbau belegene, etwa 3100 Morgen große Rittergut Trczyn, das von der Westpreußischen Landschaft in der Subhastation erstanden worden ist, soll, wie mehrere Blätter melden, in größeren und kleineren Parzellen verkauft werden. Wie wir vermuthen, handelt es sich um den Verkauf des ganzen Guts, was aber bei Trczyn schwierig ist, weil in Folge eines Brandes die Wirthschaftsgebäude unzureichend sind. Nur aus diesem Grunde wird wahrscheinlich ausnahmsweise der parzellenweise Verkauf in Aussicht genommen sein. Was in den Blättern über die Bedingungen veröffentlicht wird, unter denen die Parzellirung stattfinden soll, bedarf jedenfalls der Bestätigung.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 4. Klasse der 176. preußischen Klassenlotterie beginnt am 26. Juli und dauert bis zum 13. August. Die Erneuerung der Loose muß, worauf wir wiederholt aufmerksam machen, unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 22. Juli, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

— (Vergnügungsfahrt des Gardevereins.) Der Gardeverein unternimmt am 24. d. Mts., Nachmittags 1¼ Uhr, mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" eine Vergnügungsfahrt nach Schillno und wird im Walde des Besitzers Herrn Malzahn, welcher dem Verein den Aufenthalt daselbst bereitwilligst gestattet, absteigen. Herr Gastwirth Sodtke sorgt für Bänke und Tische und übernimmt die Restauration. Das genannte Wäldchen liegt unmittelbar hoch an der Weichsel, so daß von dort eine schöne Aussicht geboten wird. Außerdem ist im Wäldchen ein schöner freier Platz, welcher sich zum Spiel und Tanz eignet; Nichtmitglieder können sich an der Fahrt ebenfalls betheiligen, haben sich aber beim Vorstande vorher zu melden.

— (Sommer-Theater.) Im hiesigen Sommertheater ging gestern die Novität „Gräfin Lambach" von Hugo Lubliner vor gut besetztem Hause in Scene. Die heftige Fehde, welche über dieses Lustspiel bei seiner Première-Aufführung in Berlin im vorigen Jahre entbrannte und die ein explodirendes pro et contra in der Presse hervorgerufen hatte, machte hier einer objektiveren Erwägung Platz. So fand das Stück nach seiner hiesigen Aufführung, besonders nach den ersten drei Akten, weniger durch seine Tendenz als durch die vorzügliche Darstellung eine sehr warme Aufnahme. Allerdings, wenn man die Voraussetzungen der Handlung und auch einige Motive ihrer Weiterentwickelung näher ins Auge faßt, so trifft man eine Zahl von Unwahrscheinlichkeiten, welche eine günstige Meinung von dem Stücke beeinträchtigen könnten, die überwiegende Mehrzahl der Situationen aber, welche auf der Bühne selbst vorgeführt werden, hat viel dramatisches Leben, eine gewisse innere Wärme, einen oft leidenschaftlichen Dialog. Einzelne Charakterzeichnungen des im Style Victorin Sardou's gehaltenen Stückes, so die der Gräfin Lambach und ihres Vaters, des alten Sievers, sind von ganz besonderem Werthe; kommt hierzu noch eine gute Vertretung dieser beiden Rollen, wie durch die tüchtige Repräsentanten bestens geschehen, so ist ein gewisser Effekt beim Publikum dem Stücke wohl zu concediren, wenn auch am Schluß sich uns unwillkürlich die Frage aufdrängt: „Um was handelte es sich nun eigentlich?" Die Titelrolle konnte nicht besser als Frl. Bensberg anvertraut werden, die Leistung bot eine Menge ergreifender Züge und war mit gemüths- und lebensvollen Pointen ausgeschmückt. Frl. Burmeister hat nur im ersten Akte als Leonie wirksame Momente, später ist ihre Rolle schwächer bedacht. Den Grafen Lambach stattete Herr Brandt im großen Ganzen mit viel dramatischem Leben aus. Die vorzüglichste Leistung in den Herrenparthieen war der „Gustav Sievers" des Herrn Haack. Die äußere Repräsentation dieses Schauspielers ist eine einnehmende, und sein Spiel ein fein durchdachtes, die wechselnden Seelenstimmungen scharf markirendes. Herr Meery traf als Paul v. Birkowitz das richtige Ziel und errang sich namentlich in der Schlußscene durch sehr gewandtes Spiel verdienten Beifall. Die Susanne des Frl. Schüle fügte sich lebendig in das Ensemble der Hauptcharaktere ein, dagegen kamen die Herren Labowski (Mauthner?), Berger und Germann schlecht weg, da das Spiel einen erweiterten Spielraum nicht gönnte, wie ja auch das von Herrn Labowski als Frhr. v. Werdenfels schneidig provocirte Duell mit dem Amerikaner weder weiter erwähnt wurde noch eine Entwickelung fand.

— (Los Figaros.) Das gestrige Konzert der spanischen Original-Kapelle „Los Figaros" hat auch diesmal, wie bei dem ersten Auftreten der Künstler bei dem anwesenden Auditorium den denkbar günstigsten Erfolg erzielt. Wohl selten wird im Schützenhausgarten einem Konzert mit so andachtsvoller Stille gelauscht, wie dies gestern bei der Guitarre- und Mandolinen-Musik geschehen. Ist die Ursache hierfür in dem Originellen, oder der Musik an und für sich zu suchen? Bei Beantwortung dieser Frage können wir getrost die Behauptung aufstellen, daß beide Faktoren vereint zu dem Erfolge beitragen, und dieser nicht auf Rechnung der Spezialität allein erzielt wurde. Wiederum war es am gestrigen Abend die Flotow'sche Ouvertüre, welche in vorzüglichster Weise mit staunenswerther Fertigkeit exekutirt wurde und am Schluß einen Sturm von Beifallsbezeugungen entfesselte. Leider ist das Orchester nur noch für heute Abend engagirt, und wird wohl Mancher, der gestern und heute durch Berufsgeschäfte oder dergl. am Besuch des Schützengartens behindert wurde, bedauern, des Kunstgenusses dieser schönen, mitunter etwas sentimentalen, mitunter feurig aufbrausenden spanischen Weisen nicht theilhaftig zu werden. Allen, denen es die Zeit gestattet, können wir dringend anrathen, das heutige letzte Konzert nicht zu versäumen; ein selten genußreicher Abend ist ihnen gewiß.

— (Die Mockersche Schule) feierte gestern Nachmittag ihr Schulfest in dem Schützengarten zu Mocker. Punkt 2 Uhr erfolgte der Abmarsch der Kinder, wohl 500 an der Zahl, in Begleitung ihrer Lehrer und unter Vorantritt der Ulanen-Kapelle von dem neuen Schulgebäude aus. Die festlich geschmückten, mit vielen Fahnen versehenen Kinder, deren Gesichter vor Freude strahlten, gewährten einen schönen Anblick. Abwechselnd spielte die Kapelle und sangen die Kinder mit frischer Stimme. Der Marsch bis zum Schützengarten dauerte nicht lange, und in kurzer Zeit war der zu einem Volksfest, wie es das Schulfest in Mocker ist, recht geeignete Garten bevölkert; ein buntes, heiteres Treiben begann. Für die Knaben wurden in dem nahen Gehölz Kriegsspiele, für die Mädchen Reisen-, Ball- und Pfänderspiele arrangirt. Auch an sonstigen Genüssen fehlte es nicht. Spielbuden, Blumenverloosungen 2c. erweckten lebhaftes Interesse. Das war eine Freude, an der auch die gleich zu Anfang zahlreich erschienenen Angehörigen der Kinder innigen Antheil nahmen. Infolge dankenswerther Fürsorge der Gemeindevertretung und anderer Privatpersonen waren Erfrischungen für die Kinder reichlich vorhanden. Im Laufe des Nachmittags versammelte sich die Mockersche Liedertafel, welche durch den Vortrag mehrerer Gesänge zur Erhöhung der Feststimmung beitrug. Ganz besonders sei noch erwähnt, daß die Ulanen-Kapelle unermüdlich während der ganzen Dauer des Festes musicirte. Den Schluß desselben bildete ein brillantes Feuerwerk gegen 10 Uhr Abends, worauf der Rückmarsch zur alten Schule angetreten wurde. Auf dem Wege dahin wurden die Kinder durch viele bengalische Flammen überrascht, die ihnen laute Hurrahrufe entlockten. Im Schulgarten hielt Herr Hauptlehrer Schulz II. eine kurze Ansprache, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Hierauf wurden die Kinder nach Hause entlassen.

— (Die Bahnhofs-Restauration zu Bischofswerder) soll vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig verpachtet werden. Angebote sind bis 15. August, Vormittags 11 Uhr, an das Königliche Eisenbahnamt zu Thorn einzureichen.

— (In der heutigen Strafkammersitzung) wurden verurtheilt: 1) Der Wirthschaftsinspektor Sawroth aus Witkowo, wegen vorsätzlicher Köperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß. 2) Der Arbeiter Robert Kremin aus Schlüsselmühle, wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu 1 Monat Gefängniß. 3) Der Einwohner Franz Kordowski aus Wichorsee, wegen eines schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß. 4) Der Eigenthümer Paul Barczynski zu Kuszwally, von der Anklage der wissentlichen falschern Anschuldigung freigesprochen. 5) Der Schneider Daniel Drawert ohne Domizil z. Z. in Haft wegen Vornahme unzüchtige Handlungen, zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. 6) Der Maurer Rudolph Liepert, und der Arbeiter Paul Liepert beide aus Gremboczyn, z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls, jeder zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus 2 Jahren Ehrverlust und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht.

— (Sachbeschädigung.) Einen widerlichen Anblick bot gestern Abend gegen 6 Uhr eine in der Marienstraße in Trunkenheit umhertaumelnde Dirne. Als selbige bemerkte, daß sie für zwei an einem Parterrefenster stehende Frauen der Gegenstand des Lachens war, zerschlug sie wüthend mit ihrem Schirm das Fenster. Auf Antrag wegen dieser Sachbeschädigung wurde die Dirne inhaftirt, heute Morgen aus dem Polizeigewahrsam, woselbst ihr für die Nacht Zeit zum Ernüchtern gegeben, nachdem sie den angerichteten Schaden bezahlt hatte, entlassen und sieht jetzt einer weiteren Bestrafung entgegen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen. — Gefunden wurden in der Brückenstraße eine schwarze Halskette, auf dem Turnplatz 1 Kastensporn. Die Eigenthümer der gefundenen Gegenstände können dieselben auf dem Polizeisekretariat in Empfang nehmen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser steigt etwas. Der Windepegel zeigte gestern Mittag 0,65 Mtr., heute Mittag 0,67 Mtr. Wasserhöhe an. — Heute Morgen lief hier der Dampfer „Wanda" von Danzig mit Spiritus, sowie anderem Stückgut, zusammen ca. 2500 Ctr., für Thorn ein.

Kleine Mittheilungen.

Interlaken, 10. Juli. (Ueber eine „Entführung"), die von einer Anzahl von Blättern mit einer Menge sensationeller Zuthaten berichtet ist, finden wir Folgendes in dem Staatsanzeiger für Württemberg: Einem Russen, welcher sich mit seiner Frau in Interlaken aufhielt und mit ihr in sehr unfriedsamer Ehe lebte, ist letztere vor etwa drei Wochen entflohen, jedoch keineswegs in Begleitung des württembergischen Lieutenants v. Sch. (der sie „entführt" haben sollte), sondern mit Beihülfe zweier anderer Personen (einer Dame und eines älteren Herrn) der dortigen Badegesellschaft, welche sie eine Strecke weit begleiteten. Die Entflohene ließ nach Erreichung der deutschen Grenze den Lieutenant v. Sch. bitten, sich ihrer bis zur Ankunft ihrer herbeigerufenen Verwandten anzunehmen, da sie zu ihrem Manne nicht mehr zurückkehren, sondern wegen der fortgesetzten Mißhandlungen und Bedrohungen durch denselben sich scheiden lassen wolle. Lieut. v. Sch. reiste hierauf der Dame nach Karlsruhe nach, verschoffte ihr daselbst einen Rechtsbeistand und verließ sie nach wenigen Tagen wieder. Der verlassene Ehemann erhob bei den Behörden in Bern Klage gegen den Lieutenant v. Sch. und gegen die beiden Personen, welche seiner Frau zur Flucht behiflich gewesen waren, wegen komplottmäßiger Entführung seiner Frau. Die Behörde erließ hierauf einen Verhaftsbefehl gegen die drei Beschuldigten, in Folge dessen zwei derselben in Luzern verhaftet wurden, während Lieutenant von Sch. in Folge seiner Abreise nach Karlsruhe der Verhaftung entging. Das eingeleitete Verfahren wurde jedoch alsbald wieder eingestellt, die beiden Verhafteten in Freiheit gesetzt und Lieutenant v. Sch. durch den Untersuchungsrichter benachrichtigt, daß er unbehelligt nach der Schweiz zurückkehren könne. — Der Lieutenant ist, wie wir hinzufügen können, da der Name vielfach genannt worden ist, ein Herr von Scholley, Enkel der vor einigen Jahren verstorbenen Gemahlin des letzten Kurfürsten von Hessen, der Fürstin von Hanau und Gräfin von Schaumburg. Als der damalige Kurprinz und Mitregent Friedrich Wilhelm im Jahre 1831 die geschiedene Frau des Rittmeisters Lehmann, Gertrude Falkenstein, heirathete, lebten aus deren erster Ehe zwei acht- bis vierjährige Knaben, die 1837 geadelt, 1846 zu Freiherren gemacht wurden. Der älteste brachte es bis zum österreichischen Feldmarschall-Lieutenant; der erste Sohn des jüngeren ist der Offizier, um den es sich handelt, Lieutenant im 8. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 124. Die Dame, die er entführt haben sollte, heißt Croset.

Wien, 11. Juli. (Verurtheilte Militärlieferanten.) In dem in Serajewo geführten Monstreprozeß gegen den Militärlieferanten Baruch und Konsorten, welche durch betrügerische Lieferungen das Aerar im Betrage von fast 2 Millionen Gulden verkürzt hatten, wurde heute das Urtheil gesprochen. Es wurden verurtheilt: Daniel Baruch zu 5 Jahren schweren Kerkers, Josef Baruch zu 2 Jahren, alt Aros zu 2 Jahren, Javer Baruch zu 5 Monaten, Simon und Bigno zu 4 Monaten und Atyas zu 3 Monaten. Weitere fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Die Schuldigen wurden auch zum Schadenersatz verurtheilt.

(Das Unglück in Zug). Das grausige Unglück, von welchem die Stadt Zug betroffen worden ist, wird gerade jetzt, in der Höhe der Reisesaison, überall einen doppelten Widerhall finden, denn Zug ist im Sommer ein Ziel- und Durchgangspunkt für einen Hauptstrom der Touristen. Die Stadt ist durch eine kurze Zweigbahn mit der Station Rothkreuz der Gotthardbahn verbunden, ist Endpunkt der Linie Zürich-Zug und ist durch eine Dampferlinie über den Zugersee mit Art verknüpft.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. Juli.

	12 7 87.	13 7. 87.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	179—60	179
Warschau 8 Tage	179—40	178—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	56	56—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—20	51—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—40	97—40
Posener Pfandbriefe 4%	102	102
Oesterreichische Banknoten	160—80	160—75
Weizen gelber: Juli	185—50	185—50
Septemb.-Oktbr.	162—75	160—75
loko in Newyork	88	86—50
Roggen: loko	122	120
Juli-August	121—20	120—20
Septemb.-Oktbr.	124—50	122—75
Oktbr.-Novbr.	125—75	124
Rüböl: Juli	47	46—50
Septemb.-Oktbr.	47	46—50
Spiritus: loko	65—60	66
Juli-August	65—70	65—80
August-Septemb.	66—40	66—30
Sept.-Oktbr.	67—10	67

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 12 Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Vormittags trübe und Regen, Mittags sich aufklärend — Wind: W.

Weizen. Nur ein Partiechen polnischer Weizen hellbunt leicht bezogen 130 lpfd ist zu 148 M. zum Transit per Tonne gehandelt. Termine Juli transit 151 M. Br., 150 M. Gd., Juli-August transit 148 M bez., Sept.-Oktober inländ. 162 M. bez., transit 143 M. bez, Oktober-Novbr. transit 143 M. bez., April-Mai transit 148 M. Br., 147 50 M. Gd. Regulirungspreis 148 M. Gekündigt sind 150 Tonnen.

Roggen in ruhiger Stimmung bei schwachem Begehr, Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 125pfd 110 M., für polnischen zum Transit 126 7pfd 85 50 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Sept.-Oktober inländ. 111 50 M. Br., 111 M. Gd., transit 89 50 M. Br., 89 M. Gd., April-Mai inländisch 119 M. Br., 118 M. Gd Regulirungspreis inländisch 110 M, unterpolnisch 86 M, transit 85 Mark.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 107pfd 92 M., große gelb 113pfd 98 M. per Tonne.

Hafer inländischer 94, 99, 100 M je nach Qualität per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 65,00 M. Gd. Gestrige Notiz sollte gleichfalls 65 M. statt 68 M. sein.

Königsberg, 12 Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Ohne Zufuhr. Termine pro August 65,00 M.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 65,00 M. Br., 64,00 M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 65 50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August 66,50 M. Br, 65,00 M. Gd. 65 00 M. bez, pro September 66 50 M Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 13. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	753.3	+ 20.8	W⁵	9	
	9hp	754.1	+ 14.8	W²	3	
13.	7ha	755.4	+ 15.9	W²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Juli 0,67 m.

Nacht … und … Neidenburg.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Fischereinutzung** im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890, haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 5. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 6. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beim Abbruch des Bromberger Thores gewonnenen alten Materialien pp. sollen am

Montag den 18. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 12. Juli 1887.

Königliche Fortifikation.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. Juli 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul Gustav, S. des Arbeiters Franz Marquardt. 2. Helene, T. des Militär-Anwärters Konstantin Thienel 3 Helene Mathilde Emma, T. des Buchhalters Paul Haß 4. Nikolaus Paul, S. des Arbeiters Johann Rokowski 5 Kasimir Florentin, S. des Komponisten Franz Wawrowski 6. Alexander, S. des Arbeiters Anton Sokolowski 7. Unbenannt S. des Königlichen Lieutenants Conrad Hirsch. 8. Helene Franziska, T. des Fuhrhalters Albert Groblewski 9. Margarethe Paula Ottilie, T des Dachpappenfabrikanten Albert Lohmeyer. 10 Isidor, S des Kaufmanns Moritz Joseph 11. Johann, S des Arbeiters Ignatz Markuszewski 12. Boleslaw, S des Speisewirths Michael Chrzanowski 13 Nikodemus Joseph, unehel. S. 14. Fritz Otto Johannes, S. des Bahnhofs-Restaurateurs Paul Westphal 15. Otto Herrmann, S. des Stellmachers Emil Geschke 16 Hedwig Klara, unehel T. 17. Elisabeth Magdalena, T. des Arbeiters Johann Makowski. 18 Ernst August Thomas S. des Schlossers Theodor Tschammer 19. Walter Georg, S des Schneiders Mathäus Klosowski

b. als gestorben:

1. Arbeiter Ferdinand Hübner, 52 J 13 T. 2. Helene, T. des Militäranwärters Konstantin Thienel, 18 St. 3 Musketier Karl Julius Michaelis 20 J 11 M. 8 T 4. Unbenannt S. des Königlichen Lieutenants Conrad Hirsch, 23½ St. 5. Betty Bertha, T. des Kaufmanns Arnold Lange, 1 J. 7 M. 3 T. 6. Kasimira Margarethe, T. des Schuhmachers Peter Trzynski, 3 M. 5 T. 7. Ehemaliger Hotelbesitzer Joseph Wegner, 77 J. 8 Unverehel. Mathilde Schmidt, 18 J 4 M. 19 T. 9. Hugo, S. des Kaufmanns Gustav Prager, 11 T. 10. Paul Hugo Otto, S des Schlossers Karl Berndt, 7 T. 11. Max Bernhard, S. des Maurers Albert Simson 26 T. 12 Arbeiter August Buttke, 23 J 5 M. 9 T. 13. Schiffsgehülfe Andreas von Szydlowski, 38 J 7 M. 20 T. 14. Eigenthümer Gärtner Johann Ernst Raatz, 76 J. 2 M. 23 T

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Ernst Hermann Sonnenberg zu Thorn und Wilhelmine Steingräber zu Nakel. 2. Bureaugehilfe Adalbert Rautenstrauch und Maria Magdalena Lexandrowicz 3. Bäckermeister Ferdinand Neumann zu Mocker und Auguste Preuß geb. Schröter zu Thorn. 4 Schreiber Matthias Schulten und Wladislawa Krolikowski, beide zu Mocker. 5. Schutzmann Karl Julius Reinhold Paul Beck zu Berlin und Elise Joachime Friederike Henke zu Thorn 6. Sergeant Friedrich Konopka und Therese Amalie Meilet. 7. Klempner Friedrich Wilhelm Anton Weiß und Marie Amalie Melchin 8 Lehrer Johann Murawski zu Dt.-Eylau und Martha Szwaba zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1 Buchdruckereibesitzer Friedrich Wilhelm Otto Scheumann zu Wormditt mit Renata Johanna Friederike Dorothea Stange zu Thorn-Bahnhof. 2. Restaurateur Johann Friedrich Lütke mit Theodosia Jesse. 3. Schuhmacher Karl Julius Hermann Woidtke mit Martha Cäcilie Nalaskowski 4. Schiffseigenthümer Rudolph Ferdinand Theodor Rochlitz zu Fürstenwalde mit Anna Maria Emma Emilie Jaenicke zu Thorn.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg.

Die auf dem Bahnhofe Lautenburg einzurichtende, voraussichtlich im September d. Js. zu eröffnende Restauration soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Vertragsentwürfe nebst Bietungsbedingungen sind auf unserem Büreau, Gerechtestraße Nr. 116/17, einzusehen, oder werden den Pachtlustigen gegen Einsendung von 75 Pfennigen zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf

den 28. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

festgesetzt.

Später abgegebene oder nicht bedingungsgemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 12. Juli 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem hiesigen altstädt. Markte

1 Pferd, 4 Jahre alt

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Ich bin bei dem Kgl. Landgericht und dem Kgl. Amtsgericht zu Thorn als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Mein **Büreau** befindet sich
Breitestr. Nr. 446/47
1 Treppe.

Cohn,
Rechtsanwalt.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen.

1. Sportlotterie zu Thorn.

Ziehung am 15. August cr. à Loos 1 M.

Die Gewinne bestehen in gediegenen u. werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd. Der General-Debit ist dem Kaufmann Herrn Ernst Wittenberg in Thorn übertragen, an welchen man sich betreffs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Komitee des Thorn. Reitervereins.
Krahmer, Landrath. v. Rudolphi, Major. Weinschenck, Rittergutsbes.

10000 Mark

sind von sofort auf sichere Hypothek zu 5½ % zu vergeben. Von wem? sagt die Exped. der „Thorner Presse".

Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige.** Geisteskranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Soeben erschien:

Aus Frankreich.

Bilder und Skizzen
von
F. C. Peterssen.
470 Seiten.

Preis ungebunden **5 Mark,** hochelegant gebunden **6 Mark.**

Dieses hochinteressante Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung J. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Durch verbesserte Konstruktion meiner Apparate liefere ich ein vorzüglich schmeckendes

Selterwasser

mit destillirtem und filtrirtem Wasser, auch glasweise vom Eis. Himbeer- und Kirschsaft.

Adolf Major, Droguenhandlung.

Bau- & Möbel-Tischlerei
von
E. Zachäus,
Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.

Regenschirme

in Baumwolle, Wolle u. Seide,
sowie die beliebten

Gloriaschirme
zu 3 M. 50 Pf.

in **großer Auswahl** vorräthig bei

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Suche für mein Putzgeschäft mehrere

geübte Putzarbeiterinnen.

J. Willamowski.



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Dembowalonka

Westpreußen.

Der Verkauf von ca. **50** sprungfähigen

Rambouillet-Böcken

zu Preisen von **60** bis **200 Mark** beginnt am

Sonnabend den 30. Juli
Mittags 1 Uhr.

Bei Konkurrenz tritt Lizitation ein.
Kataloge auf Wunsch.

Ein energischer
Schachtmeister
und
100 Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn auf
Fort IV.

Schachtmeister

Ein tüchtiger Schachtmeister **sofort** gesucht **Fort I, Posen.**

Houtermans & Cordes.

Badesalz und Mineralwasser

offerirt die Droguenhandlung von

Adolf Majer.

Schmerzlose

Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Burschengelaß, Stall und großem Garten, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfrag. Bromberger Vorstadt II. L. Nr. 91.

Schillerstraße Nr. 410

in der I. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Cichocki.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

Man schläft am bequemsten, bei bedeutender Raumersparniss auf unserem



Patent-Bett-Sopha

In ¼ Minute in ein- u. zweischläfriges Bett m. comp. Matratzen zu verw.

Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd.

Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate unentbehrlich. Desgleichen



verstellbare Lehnstühle

mit und ohne Betteinrichtung.
Illustr. Preiscourante grat. u. franco.
Versand in Leinwandverpackung.



R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant,
Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.

In Thorn zu haben bei A. W. Cohn.

VERLAG v. R. SCHULTZ & CIE STRASSBURG i/E.

Dr. RUFF'S
ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4TE AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Handwerker-Verein.

Sonntag den 17. d. M.

findet für die Mitglieder und deren Angehörige eine

Dampferfahrt

nach **Schillno** und zurück nach **Schlüsselmühle** statt.

Der **Billett-Verkauf** findet von 1 Uhr Mittags an der Ueberfähre statt. Erwachsene zahlen pro Person **30 Pf.** Kinder **15 Pf.**

Abfahrt präcise 2 Uhr.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag den 14. Juli 1887:

General-Versammlung.

Dringende Angelegenheiten.

Schützen-Verein zu Mocker.

Sonntag den 17. Juli 1887

Königsschießen!

Nachm. 2½ Uhr **Festmarsch,** von 3½ Uhr ab

Großes Volks- u. Schützenfest,

Concert

vom gesammten Trompeter-Corps des 1. Pomm. Ulanen-Regmts. Nr. 4.

Abends prachtvolle **Illumination** des Gartens und

Brillant-Feuerwerk.

Entree pro erwachsene Person **20 Pfennig.**

Der Vorstand.

In meinem Volks-Büreau werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigst angefertigt.

Ernst Rotter, Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16b.**

Auf der Esplanade.

Täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet:

J. G. HENNIG'S Welt- & Thiermuseum.

Entree à Person 20 Pf. Kinder und Militär 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Hennig** aus **Hamburg.**

Gesund. Wohn., 2 Zim. u. Zub., ferner 2 Zim., möbl. od. unmöbl. ev. Burschengel. u. Pferdest., verm. z. 1. Oktbr. **Freyer,** Vrst. Philosophenw. (am Glacis zwischen Dr. Curtze u. Gärtnerei Gohl).

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist veränderungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Wohnungen v. 4 Zim., hellen Küche u. Zub., und 1 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. z. verm. **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

---

2 Wohnungen, je 2 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oct. oder sogleich im neuen Hause z. verm. Jakobsstraße Nr. 230 A. **Czarnecki.**

---

1. Etage mit Balkon, Aussicht Weichsel, v. 1. Oktober zu verm. **Brandt.** Bankstraße 469.

---

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköstig., von sogl. zu verm. im Hinterhause 2 Tr. Gerberstraße 287.

---

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen Bäckerstraße 214. **Preiss.**

Eine Woh. v. 3 Zim., II. Etage v. 1. Okt. z. ver. Coppernicusstr. 210.

Part.-Wohn. v. 4 Zim. u. and. Familien-Wohnungen z. vm. Gerechtestr. 118.

Sommer-Theater.

Donnerstag den 14. Juli 1887:

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten v. Georges Ohnet.

Billets zur Loge u. 1. Parquet à 2 M. (Decaden hierzu à **16,00**)

II. Parquet à 1 M.

und Stehplatz à 75 Pf. an der **Kasse** u. bei **Walter Lambeck.**

Berliner Schauspiel-Ensemble.

Soolbad Frankenhausen

am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasser-Douchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationssäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.

Bade-Aerzte: Sanitätsrath Dr. **Gräf,** Dr. **Pflug,** Dr. **Manniske.** Nächste Stationen: Roßla an der Halle-Kasseler bezw. Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.